

# Monsieur mag keine Windräder

## Etscheits Alltagsstress

*"Je deteste Noël."* Monsieur hasst Weihnachten, auch wenn das auf Französisch sehr viel schöner klingt als auf Deutsch. Deswegen war das ja mal die Diplomaten Sprache. Monsieur hasst auch die Natur. Er würde nie auf Berge klettern. Viel zu anstrengend und noch dazu sinnlos. Monsieur hasst Veganer und Vegetarier. Außerdem hasst er Windräder. *"Les éoliennes – un catastrophe."* Dafür liebt Monsieur, wie nicht anders zu erwarten, das Essen und den Wein. Er liebt Frankreich. Er liebt den Strand und das Meer. Er liebt Atomkraftwerke. Und er liebt, wie ich stark annehme, die Frauen, obwohl wir darüber bisher nicht gesprochen haben. Ich kann da wenig beisteuern.

Monsieur, von dem ich nur den Vornamen kenne – er heißt, natürlich, Jean-Pierre – ist mein Französischlehrer. Ich habe vor einem halben Jahr beschlossen, meine tief verschütteten Französischkenntnisse aus der Schulzeit wieder aufzufrischen und beim Institut français in München wöchentliche Einzelstunden gebucht. Monsieur hat mich vom ersten Tag an gezwungen, in seiner Sprache zu sprechen. Obwohl ich nicht viel mehr rausbrachte als *oui* und *non*. Der einzige vollständige Satz, an den ich mich noch erinnern konnte, stammte aus dem ersten Kapitel eines Französisch-Lehrbuchs. *"Sur l'arbre il y a des oiseaux."* – "Auf dem Baum sind Vögel." Auch das klingt auf Französisch sehr viel poetischer als in der Übersetzung.

Monsieur ist vielleicht Anfang 60. Er stammt aus Nîmes in Südfrankreich. Und er ist der französischste Franzose, den ich bisher getroffen habe. Völlig unbeirrbar in seinem Patriotismus und seiner Genussfreude. Und unbeeinflusst von jeglichen grünen Anwendungen. "Glauben Sie an den Klimawandel?", hat er mich vor ein paar Wochen gefragt. Ich habe ihm – puh – auf Französisch zu erklären versucht, dass das keine Sache des Glaubens sei, sondern eine Tatsache und dass wohl wir Menschen daran schuld sind mit unserem Lebensstil. Er erklärte mir daraufhin seine Vision der Energiewende: Monsieur träumt von einer Art atomarer Pille, mit der man mal Autos antreiben könnte. Das erinnerte mich schwer an die verstaubten Technikvisionen der Sechziger.

Ganz unabhängig von unseren Meinungsverschiedenheiten vor allem in Sachen Ökologie schätze ich Monsieur außerordentlich. Er ist nämlich, wie man heute gerne sagt, völlig authentisch in seiner Art zu leben. Wenn ich vom Essen rede oder vom Wein oder etwas über Jeanne d'Arc und *la revolution* wissen will, leuchten seine Augen. Zum Neuen Jahr wird er, wie er mir stolz erzählte, eine Flasche Chateau d'Yquem öffnen, das ist der teuerste Süßwein der Welt, und zur *foie gras* essen. Das ist Gänseleber. Gänsestopfleber, um genau zu sein. In der Tat eine klassische Kombination. Doch ich habe ihm lieber verschwiegen, dass ich Gänsestopfleber, wegen der damit verbundenen Qualen für die

klugen Tiere, bis auf Weiteres von meiner persönlichen Speisekarte gestrichen habe, obwohl die Leber verteufelt gut schmeckt. Ich will aber dieses Leid nicht länger mitverantworten müssen. Andererseits will ich Monsieur nicht den Appetit verderben.

Man kann mit Monsieur sehr gut diskutieren. Er ist gebildet, belesen und politisch interessiert. Doch er würde nie ein Jota von seinen Überzeugungen abweichen. Einmal versuchte ich, ihn auf einen Widerspruch in seiner Argumentation hinzuweisen. Wenn er das Meer liebe, müsse er doch auch die Natur lieben, fragte ich ihn ein wenig sophistisch. Denn Meer sei doch Natur. Und zwar eine besonders wilde. Doch er blieb dabei. "*Je deteste la nature.*" Ich glaube, das Meer besteht für ihn vor allem aus Strand, auf dem er sich mit seinen Freunden südlichen Lebensfreuden hingibt. Und es ist eine Oberfläche, auf der man mit einem Segelboot dahingleiten und Wein trinken kann.

Früher wäre ich vielleicht bei dem einen oder anderen Wortgefecht mit Monsieur etwas scharf geworden. Heute bin ich milder. Eigentlich sind mir Menschen, die ohne Zagen aus dem Vollen leben und dabei kein schlechtes Gewissen haben, lieber als sauertöpfische Asketen. Oder staubtrockene deutsche Ingenieure, die die Plörre, die sie sich zu Weihnachten beim Billigheimer gönnen, für Wein halten. Jedenfalls sind die Stunden mit Monsieur immer sehr lustig. Geradezu ein Labsal, nachdem man wieder die Zeitung mit den Horrornachrichten gelesen hat: Klimawandel, Syrien, Putin ...

Ach ja, es gibt ein grünes Thema, bei dem wir uns ziemlich einig sind, ich und Monsieur. Ich mag nämlich Windräder auch nicht, zumal, wenn sie gleichmäßig übers ganze Land verteilt auftreten. Ein wichtiger Grund, warum ich wieder Französisch lerne, ist der, dass ich wohl nach Frankreich auszuwandern gedenke, wenn die Öko-Technokraten ganz Deutschland in einen hässlichen Windpark verwandelt haben. Ich halte zwar Atomkraftwerke auch nicht für den *dernier cri*. Doch wenn sie nur alle 200 Kilometer auftauchen und nicht explodieren, finde ich sie eigentlich ganz praktisch. In diesem Sinne: *Vive la France!* Und *un joyeux Noël!*